



Folge 1 / Jan./Febr. 1943
5. Jahrgang

E.H.W.-BLÄTTER

Werkzeitschrift der Eisen- und Hüttenwerke A.G., Werk Bochum



30. Januar
1933 - 1943

Zehn Jahre Machtübernahme!

Was brachten sie den EHW.?

Das gewaltige politische und wirtschaftliche Geschehen innerhalb der ersten 10 Jahre seit der Machtübernahme durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist am 30. Januar — dem Tage der 10jährigen Wiederkehr der Machtübernahme — von den berufenen Stellen so klar herausgestellt worden, daß eine Aufzählung an dieser Stelle als Wiederholung wirken würde. Wir wollen uns deshalb einmal vergegenwärtigen, was seit jenem denkwürdigen 30. Januar 1933 auf unserem Werk in sozialer Hinsicht geschehen ist.

In den zurückliegenden 10 Jahren hat sich unter der nationalsozialistischen Staatsführung auf unserem Werk eine Betriebsgemeinschaft gebildet, die nicht nur im Frieden an den Segnungen des deutschen Sozialismus teilhaben durfte, sondern aus der heraus eine Leistungsgemeinschaft erwuchs, die ihren Einsatzwillen und ihre Leistungsbereitschaft im großdeutschen Freiheitskampf unter Beweis stellt. Die seit der Machtübernahme ständig anwachsende Zahl der Gefolgschaftsmitglieder, die Vertiefung nationalsozialistischen Denkens und Empfindens, vor allem aber die Erkenntnis, daß erstklassige Leistungen von dem Wohlbefinden der Gefolgschaft abhängig sind, bestimmten die Werksleitung, die Einrichtungen für die soziale Betreuung der Gefolgschaft Schritt für Schritt auszubauen. Sie fand hierbei die wirksame Mithilfe des Betriebsobmannes und der Mitglieder des Vertrauensrates.

Sportplatz und Sportheim

Zum Ausgleich der oft einseitigen Beanspruchung des Körpers während der Arbeitszeit verlangt der Mensch nach einer gesunden sportlichen Betätigung. In dieser Erkenntnis hat die Werksleitung innerhalb des Werksgeländes in großzügiger Weise einen Sportplatz geschaffen, der als einer der besten innerhalb des Bochumer Stadtgebietes anzusprechen ist. Hier ist den Arbeitskameraden Gelegenheit zur Ausübung sämtlicher leichtathletischen Sportarten und zu Rasenspielen gegeben; die vorhandenen Einrichtungen und Geräte erlauben darüber hinaus die Pflege aller weiteren Sportarten.

Neben einem großen Aufenthalts- und Erfrischungsraum enthält das Sportheim selbstverständlich modern und licht eingerichtete Umkleieräume sowie Wasch- und Duschgelegenheiten für Männer und Frauen.

Erholungsheim Mellen

Gefolgschaftsmitgliedern, für die nach den Anstrengungen der täglichen Arbeit im Werk oder nach überstandenen Krankheiten eine Erholungszeit angebracht ist, steht unser behaglich eingerichtetes Erholungsheim in einem der schönsten Teile des Sauerlandes zur Verfügung. In diesem im Bau der Landschaft angepassten Heim finden 21 Gefolgschaftsmitglieder für jeweils 1 Woche oder 14 Tage Unterkunft. Im Laufe eines Jahres werden dort annähernd 1000 Erholungsbedürftige bei bester Verpflegung aus eigener Landwirtschaft und eigenem Viehbestand von unserem Altkorbarmeister Wiemer versorgt und umhütet und kehren nach dieser Zeit körperlich und geistig erfrischt und mit einigen Pfund Gewichtszunahme (das sogar heute noch während des Krieges!) an ihre Arbeitsstätte zurück. Denjenigen, denen tariflich weniger als 14 Tage Urlaub im Jahre zustehen, werden von der einwöchigen Erholungszeit 3 Tage von der Werksleitung geschenkt. Selbstverständlich entstehen den Gefolgschaftsmitgliedern durch diese Verschickung keinerlei Kosten.

Kameradschaftsheim und Freizeitgestaltung

Der Freizeitgestaltung hat sich das Werk in weitem Maße angenommen. Rdf.-Veranstaltungen, Werkspausen, Theater- und Varietébesuche, Beteiligungen an Rdf.-Reisen, zu all diesem wurde den Angehörigen der ESW.-Familie Gelegenheit gegeben. Und für den Feierabend schuf man ein Kameradschaftsheim, in dem man bei Spiel und Geselligkeit die Abende mit gleichdenkenden Arbeitskameraden verbringen kann. Die Auslage von Tages- und Wochenzeitschriften und eine recht umfangreiche Werksbücherei geben Gelegenheit zur Unterhaltung und geistiger und fachlicher Fortbildung.

Gesundheitsfürsorge

Die Gesundheitsfürsorge des Werkes erstreckt sich nicht nur auf die Werksangehörigen, sondern auch auf deren Familienmitglieder. In der Sprechstunde des Werksarztes holen sich die Frauen unserer Arbeitskameraden Rat für sich und ihre Kinder und wenden sich in allen sozialen Fragen an unsere Sozialfürsorgerin, die jedem nicht nur mit Rat, sondern auch mit Tat und oftmals mit nicht unerheblichen finanziellen Mitteln zu helfen weiß. Während Männer, Frauen und Kinder in gleicher Weise an den Höhen Sonnenbestrahlungen teilnehmen, ist die Kinderlandverschickung natürlich nur für die Kleinen gedacht; mehrwöchige Transporte zur See und in die Berge haben hier manchmal Wunder vollbracht.

Werksküche und Kantine

Ihrem Ausbau hat der Krieg leider recht schwere Hemmungen auferlegt, doch werden wir hieran nach Friedensschluß weiter arbeiten können. Alltäglich werden von der Kantine an Nacht- und Langarbeiter einige hundert gut zubereitete Eintopfgerichte kostenfrei ausgegeben. Den Gefolgschaftsmitgliedern, denen der Arbeitsweg wegen zu großer Entfernung die Einnahme des Mittagmahles in der Wohnung nicht gestattet, bietet die Werksküche für 50 Pfg. ein gutes und reichliches Mittagessen. Es besteht auch die Möglichkeit, in besonderen Speiseräumen ein mitgebrachtes Mittagsmahl zu verzehren.

Arbeitsertüchtigungswerk und Begabtenförderung

Das Berufserziehungswerk gibt jedem Gefolgschaftsmitglied durch die Möglichkeit zur Steigerung seiner Fähigkeiten Gelegenheit zum Aufstieg innerhalb unseres Werkes, das Wert darauf legt, den Führernachwuchs aus den eigenen Reihen zu erziehen. Besonders begabte Lehrlinge und Facharbeiter erhalten Studienbeihilfen ohne Rückzahlungsverpflichtung und ohne sich für eine spätere Einstellung verpflichten zu müssen.

Das schönste Zeichen der Gemeinschaft und eine Anerkennung für das bereits Geleistete gab die Gefolgschaft selbst, als sie dem Gefolgschaftsführer zu seinem 50. Geburtstag die in einer Sammlung innerhalb des Werkes aufgebrauchte Summe von 30000 RM. mit dem Wunsch überreichte, diese Summe für soziale Zwecke zugunsten der Arbeitskameraden zu verwenden. Bisher wurde von diesem Geld noch kein Gebrauch gemacht, doch liegen bereits die Pläne vor, hierfür nach dem Kriege einen schönen Kindergarten für den Nachwuchs unserer großen ESW.-Familie zu schaffen.

E. Fl.

Dr. Ley

zehn Jahre Reichsorganisationsleiter

Im Dezember konnte Dr. Ley auf eine zehnjährige Tätigkeit als Reichsorganisationsleiter der NSDAP. zurückblicken. Was er in diesen Jahren geleistet hat, haben wir alle miterlebt. Der Partei gab er die heutige organisatorische Form mit dem Zellen- und Blocksystem, er schuf die OAF. und gründete die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“; das Volkswagenwerk ist seine Schöpfung, in den Ordensburgen bildet er den Nachwuchs für die Parteiführung heran. Der Führer beauftragte ihn mit den Vorbereitungen einer Altersversorgung für das deutsche Volk, und seit einigen Wochen ist er für das gesamte Wohnungs- und Siedlungswesen verantwortlich. Wir können die vielseitigen Leistungen Dr. Leys als Sozialpolitiker nur kurz andeuten. Über den Menschen Dr. Ley schrieb kürzlich einer seiner engsten Mitarbeiter:

Der Mann, der seit 1933 die Reichsparteitage der NSDAP. organisierte, der mit „Kraft durch Freude“ die Menschen in Urlaub und Erholung schickte, die Betriebsgemeinschaften formte und damit Unternehmer und Gefolgsgemeinschaften zu wirklichen Leistungsgemeinschaften zusammenfügt, der dem Führer für jede von ihm befohlene Aufgabe den Apparat der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront schuf, der sozialpolitische Werke größten Ausmaßes vorbereitete oder bereits durchführte, steht dabei nun fast dreißig Jahre in ununterbrochenem Kampf. 1914 zog er als Kriegsfreiwilliger ins Feld, stürzte als Artilleriebeobachter aus 2900m Höhe ab, kehrte aus dem Kriege an Krücken zurück, lernte und studierte aus eigener Kraft. Er, das siebente Kind eines um seine Existenz hart ringenden Bauern, fand früh zu Adolf Hitler und kämpfte für ihn neben seinem Beruf als Chemiker, bis ihn seine Firma hinauswarf und er sich völlig dem Führer verschrieb.

Gefängnis über Gefängnis, Saalschlacht über Saalschlacht, Not und Entbehrung kennzeichnen den Weg dieses treuen Gefährten des Führers. Seit die Machtübernahme den inneren Kampf in Deutschland beendete, ist Dr. Ley erst recht unermüdlich Woche für Woche in Deutschland unterwegs, um immer wieder an der Front der Arbeit zu stehen, Verbindung mit dem Volke zu halten, Anregungen zu empfangen und zu geben, Zwiesprache mit den schaffenden Menschen zu halten.

Die engeren Mitarbeiter Dr. Leys wissen um sein unablässiges Wirken, das keinen Urlaub, keine Sonntage, kein Ausspannen, sondern nur rücksichtslosen persönlichen Einsatz für Führer und Idee, für Deutschland kennt.

Bestandene Prüfung

Der Befreite Hermann Finke hat sich während seines letztenurlaubes der Kaufmannsgehilfenprüfung unterzogen und diese „mit gutem Erfolg“ bestanden.

Auszeichnungen

Den Gefolgshaftsmitgliedern Hans Borowski und Alfred Tocco wurde für ihren Einsatz im Werklustschutz das Luftschutzhrenzzeichen Stufe II verliehen.

Belohnte Aufmerksamkeit

Aufmerksamkeit am Arbeitsplatz hat schon manchen Schaffenden vor Unfällen bewahrt und gleichzeitig auch Produktionsausfälle verhütet. Der Pfannenmann Peter Herget und der Elo-Schmelzer Adolf Fiedler haben mit Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit eine besondere Belohnung erhalten, weil sie durch ihre Aufmerksamkeit das Werk vor größerem Schaden bewahrt haben.

Beförderungen und Ernennungen

Auf Grund seiner vor der Industrie- und Handelskammer in Bochum abgelegten Meisterprüfung wurde der Vorarbeiter Josef Engel mit Wirkung vom 1. Januar 1943 zum Meister in der Modellschreinerei ernannt. Mit Wirkung vom gleichen Tage wurden folgende Vorarbeiter zu Hilfsmeistern ernannt: Karl Hollrichter in der Puherei, Karl Rübhausen in der Drahtseilerei sowie Hubert Jürgens und Heinrich Schneider im P.-Betrieb.

Vorweihnachtliche Feiern der Werksfrauen

Am 14. und 15. Dezember fanden die vorweihnachtlichen Feiern für die Frauen der Nähstube und der Werksfrauengruppe statt. Da die Frauen selbst die Kerzen und auch die Zutaten für das Gebäck mitgebracht hatten, war es möglich geworden, auch im vierten Kriegsjahr noch in altgewohnter Weise diese vorweihnachtlichen Feiern durchzuführen, wo unsere Werksfrauen nach des Tages Last und Arbeit einige fröhliche Stunden beim Kerzenschein in unserem weihnachtlich geschmückten Kameradschaftsheim erlebten.

Heißt Energie und Kohle sparen!

„Und darum bitte ich heute noch einmal das deutsche Volk in seiner Gesamtheit: Denke daran, wie schwer jedes Stück Kohle da unten gebrochen wird, denke daran, wie unendlich wichtig diese Kohle für die gesamte Rüstung ist. Denke daran, weil wir von diesem Material nicht genügend übrig haben, um es unnötig zu verbrauchen; jeder, der eine einzige Lampe oder irgendein anderes elektrisches Instrument unnötig angeschlossen hat oder brennen will, der versündigt sich. Wer zuviel Gas verbraucht, soll sich daran erinnern, daß dieses Gas aus der Kohle kommt und daß dafür wieder Hunderte von Männern unter Tage sich abschuften müssen. Wer zuviel Strom verbraucht, denke ebenfalls daran. Ich bitte noch einmal das deutsche Volk, hier wirklich Sparsamkeit zu üben, wo es nur geht, und überhaupt in allem zusammenzuhalten, was der Gemeinschaft dient.“

Reichsmarschall Göring am Erntedanktag 1942.

Auf dem richtigen Wege

Anspruchsvolle Kunst fand freudige Aufnahme

Diese Feststellung darf die Gefolgschaftsführung der Eisen- und Hüttenwerke wirklich machen. Sie wird ihr zugleich Dank und Anerkennung sein für ihr Bemühen, in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Gefolgschaft ein reichhaltiges Winterprogramm für die Feierabendgestaltung zu bieten. Neben den Großveranstaltungen — wie sie auch anderen Betrieben mit Variétéprogrammen und Unterhaltungskonzerten zugänglich sind — dem arbeitenden Menschen in besonderen Einzelveranstaltungen auch die ernstere Kunst näherzubringen und das Verständnis dafür in größeren Kreisen zu wecken und zu fördern, war zunächst ein Versuch, dem aber in gesteigertem Maße von Fall zu Fall der Erfolg recht gab.

So zeigte am 25. Januar der schöne Abend mit Bochumer Künstlern schon eine erfreulich stattliche und interessierte Besucherzahl, der aus zeitbedingten Gründen leider stets gewisse Grenzen gesetzt sein werden. Ein glücklicher Zufall machte es möglich, daß mit der eigenen Gefolgschaftsführung auch die Herren des Vorstandes der Schwesterwerke Thale und Rasselstein an dieser kulturellen Veranstaltung des Bochumer Werkes teilnehmen konnten. Es war gar nicht so einfach, diesen besonders wertvollen Abend zustande zu bringen, obwohl man sich ausschließlich auf Bochumer Kräfte beschränkte. Diese Beschränkung hat nicht das geringste mit Bescheidung zu tun, genießen doch die Mitwirkenden: das Häusler-Quartett, der Bariton Ewald Ralderweier und Frau Carlotta Krause (Flügel) sowie Friedrich Mahnert von der Bochumer Bühne auch über die Heimatstadt hinaus Ansehen und Ruf, so daß es nicht so ohne weiteres glückte, die Künstler zwischen den einzelnen Gastspielen einmal zusammen zu bekommen. Insbesondere Ewald Ralderweier, aus den Konzerten der GSW.-Gesangvereinigung beinahe schon zum Stammsolisten des Werkes geworden, wurde als lieber Bekannter begrüßt. Mit seinen unvergänglichen Liedern von Robert Schumann und Richard Strauß hatte er eine sorgsame Auswahl getroffen, die keine zu großen Anforderungen an das Verständnis der Zuhörer stellte und doch die Schönheit und den Wert deutschen Liedgesanges erschloß. Sein kraftvoll warmes Organ besitzt alle Register, um poesievoller Lyrik, männlich frischem Tatendrang und liebenden Gedanken wirksamen Ausdruck zu verleihen, und die in langjähriger Zusammenarbeit bewährte Begleitung durch Frau Carlotta

Krause zeichnete sich auch diesmal wieder durch kluge Einfühlbarkeit aus. Der Dank für diese Darbietungen war so ehrlich und herzlich, daß man den Sänger nicht ohne eine Zugabe entließ. Friedrich Mahnert fand ebenfalls die rechten ansprechenden Worte, mit denen er Perlen deutscher Dichtung aufschwimmen ließ. Den „Prometheus“ von Goethe sprach er mit trotziger Männlichkeit, und in eindringlichem Vortrag erblühte die klassische Schönheit der Goetheschen Verse vom „Erkönig“ und vom „Fischer am See“. Auch Moerikes zarte Lyrik fand warmen Anklang. Sein kleines Frühlingsgedicht war eine dankbar begrüßte Zugabe. Streichquartette, also Kammermusik, haben für das ungeübte Laienohr im allgemeinen etwas Abschreckendes. Im meisterlichen Spiel des Häusler-Quartetts erschloß sich aber wohl den meisten etwas von der lichten Innigkeit des Mozartschen Quartetts D-dur mit dem bezaubernden Andante, und ebenso konnte man sich der mehr beschaulichen Wärme und Gemütsiefe des Haydn'schen Streichquartetts in C-dur schwer entziehen. Auch hier zeugte ein erfreulich lebhafter Beifall von der interessierten und dankbaren Aufnahme des Gebotenen.

Die Verantwortlichen für solche Veranstaltungen sind zweifellos auf dem richtigen Wege. Die sogenannte „schwere“ Musik bereitet, weise und sorgsam ausgewählt, auch dem Laien eines Tages tiefere und nachhaltigere Freuden als leichte Unterhaltung, die deswegen natürlich niemals ihre Existenzberechtigung verliert. Und viele werden sich bereits auf den nächsten gehaltvollen Abend freuen.

Marlene Hellmann.

Leistungsabzeichen in Silber

Die Betriebsgemeinschaft der Eisen- und Hüttenwerke hat die Bedingungen für die Verleihung des Leistungsabzeichens für vorbildliche Förderung von Kraft durch Freude erfüllt, die für die Verleihung des Leistungsabzeichens in Silber gestellt werden. Der Leiter des Kriegs-Hauptarbeitsgebietes II der DAF teilt mit, daß dem Werk das Leistungsabzeichen in Silber zugestanden ist.



Links: Anspruchsvolle Kunst fand aufmerksame Zuhörer. — Rechts: Das Häusler-Quartett

Eine stolze Sportbilanz

Im großen Parkhaussaale führte die Betriebsportgemeinschaft unseres Werkes am 22. Dezember die Ehrung für die Sieger im Sportjahr 1942 durch und verband damit eine Werbeveranstaltung, die in den einzelnen Ausschnitten aus dem vielseitigen Übungsbetrieb den hohen Leistungsstand unserer ESW.-Sportler erkennen ließ. Nach dem Aufmarsch der Sportlerinnen und Sportler und der Begrüßung durch den Betriebsportwart Pg. Reinen ergriff Kameradschaftsführer Direktor Krause das Wort zur Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

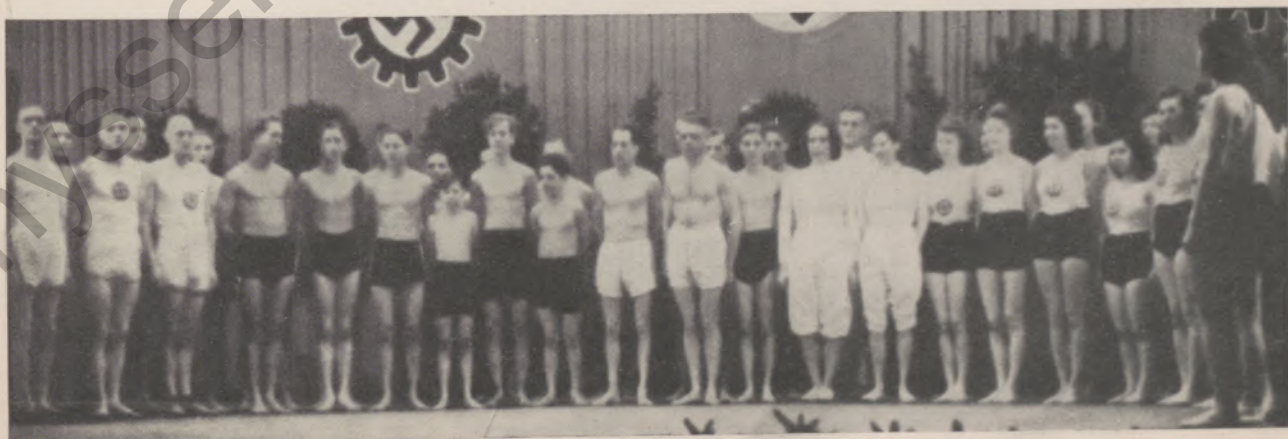
Namens und im Auftrage unseres Gefolgschaftsführers, Generaldirektor Maie, sowie seines Stellvertreters, Direktor Giesen, die beide durch unerwartete Reisen an der Teilnahme unserer heutigen Veranstaltung verhindert wurden und es aufrichtig bedauerten, nicht unter Ihnen weilen zu können, heiße ich Sie alle herzlich willkommen. Mein besonderer Gruß gilt unserem Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Meinert, und dem Kreiswart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Pg. Kraft, die es sich nicht nehmen ließen, zu uns zu kommen und, wie ich hoffen will, an unserer Programmgestaltung und -durchführung Gefallen finden werden. Daß unser Gefolgschaftsführer unsere heutige Siegerehrung und Werbeveranstaltung in Gedanken begleitet, beweist ein Telegramm, das heute eintraf und in dem er uns seine herzlichen Grüße übermittelt und uns einen recht frohen Abend wünscht.

Das Werk, dem Sie alle angehören, an der Spitze unser Gefolgschaftsführer, hat zu allen Zeiten der Betriebsportgemeinschaft eine besondere Pflege angedeihen lassen. Ein stolzer Sportplatz, verbunden mit einem zweckentsprechend eingerichteten Sportheim und allen sonstigen Betriebsportmitteln, schuf die Voraussetzungen für jede erwünschte sportliche Betätigung, die, wie unsere heutige Veranstaltung, von dem Leitsatz beherrscht wird: „Wer schaffen will, muß fröhlich sein!“ Sie alle, die Sie überzeugte Anhänger des Betriebsportes sind, wissen mit mir, daß die Durchsetzung einer wirklichen Freude und Anhänglichkeit am Betriebsport viele Mühe und rastlose Werbung kostet. An einem Tage, an dem eine Schau, wie wir sie gleich erleben werden, von dem bisher Erreichten Zeugnis ablegen soll, ist für die Werkleitung auch der Zeitpunkt gekommen, festzustellen, daß im abgelaufenen Jahr die Sportfreudigkeit bei uns in allen

Sportarten bemerkenswert zugenommen hat. Ich freue mich, aus diesem Anlaß besonders hervorheben zu können, daß sich die Sportkameradschaften des Hammerwerkes, des Blechwalzwerkes und der Verwaltung an den Sportveranstaltungen nahezu hundertprozentig beteiligt haben, und zwar überwiegend nach Beendigung der Arbeitszeit.

Welches Maß an Begeisterung dies bei der heutigen beruflichen Beanspruchung jedes einzelnen voraussetzt, braucht nicht besonders betont zu werden. Unser deutsches Volk kämpft nun bereits im vierten Jahr einen gigantischen Kampf für seinen Lebensraum und seine glücklichere Zukunft, wie ihn die Weltgeschichte bislang noch nicht zu berichten mußte. Ein Volk, das wie das unsrige bis zum letzten im Kriegseinsatz steht, begreift die Notwendigkeit einer körperlichen Ertüchtigung aller wehrfähigen Männer und besonders der Jugend.

Die Betätigung unserer Betriebsportgemeinschaft war im vergangenen Jahr sehr reichhaltig, und den vielen Mühen, die sich alle Teilnehmer am Betriebsport gaben, sind auch die entsprechenden Erfolge nicht ver sagt geblieben. So wurden beispielsweise die sechs Leichtathletik-Abendveranstaltungen gegen andere Betriebsportgemeinschaften Bochums alle von uns gewonnen. Von sieben gestarteten Fußballkämpfen haben wir nur einen verloren. Gleicherweise sah es für unsere Betriebsportgemeinschaft auch bei den Schießwettkämpfen aus. Auch im Schwimmen waren uns besondere Erfolge beschieden, indem wir alle durchgeführten Wettkämpfe gewonnen haben. Das Sportprogramm der Deutschen Arbeitsfront, bestehend aus Frühjahrslauf, Sportgruppenwettbewerb, Sommersporttag und Mannschaftswettbewerb, ist, den Kriegsverhältnissen angepaßt, mit einer erfreulich hohen Beteiligungsziffer abgewickelt worden. Die hierfür zur Verleihung kommenden Urkunden sind in Kürze von Berlin zu erwarten. Mit berechtigtem Stolz glauben wir heute schon voraussagen zu können, daß wir in unserem Gau mit an der Spitze marschieren werden. Bei der wehrsportlichen Veranstaltung der SA. stellte unsere Betriebsportgemeinschaft im Wehrkampf VI den zweiten und dritten Sieger. Dies sind nur einige Marksteine auf dem Wege unserer sportlichen Entwicklung! Unsere Betriebsportgemeinschaft ist damit auch über den Rahmen des Werkes hinaus zu einem Begriff geworden, was besonders darin zum Ausdruck kommt, daß unsere Sportler seit einigen Monaten von anderen Werken in zunehmendem



Aufmarsch der EHW.-Sportler zur Siegerehrung



Kreisobmann Meinert spricht zu der EHW.-Betriebssportgemeinschaft und überreicht Direktor Krause (rechts) die Siegerurkunden

Maße zu sportlichen Werbeveranstaltungen eingeladen werden. Direktor Krause nahm sodann die Siegerehrung vor und sprach dem Betriebssportwart Reinen und allen seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen den besonderen Dank des Gefolgschaftsführers aus. „Wir Glieder unserer großen ESW.-Familie wissen nur zu gut“, so schloß Direktor Krause seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen, „daß der Weg zu Erfolgen über manche Unebenheiten und Dornen führt. Dies gilt auch für den Sport. Wir ESW.-Leute sind aber alle durch eine harte Schule gegangen und so ausgerichtet, daß wir uns mit dem, was erreicht wurde, niemals zufrieden geben. Und so soll denn auch die Parole für das vor uns liegende neue Sportjahr lauten: Ungeachtet aller persönlichen Unbequemlichkeiten und Widrigkeiten, vor allem jeder außerberuflichen zusätzlichen Inanspruchnahme, auch weiterhin vorwärts mit vorbildlichem Einsatz jedes einzelnen für die Zielfassung der Pflege des Betriebssportes und damit einer Ertüchtigung und Gesunderhaltung des Körpers, in dem allein ein gesunder Geist wohnen kann!“

Anschließend sprach Kreisobmann Pg. Meinert noch kurz zu den ESW.-Sportlern. Das Leben selbst hat seine Befehle, und wir müssen versuchen, diese zu erkennen. Dieses gilt in erster Linie auch für die Gesundheit. Diese Erkenntnisse zu sammeln, ist nicht mehr Angelegenheit eines einzelnen, son-

dern wir sind unter dem Nationalsozialismus ein Volk geworden, dessen Ziel es ist, Ewigkeitswerte zu schaffen. Ein Volk, das krank ist, muß absterben. Wir wollen aber gesund bleiben an Leib und Seele, und hierzu gibt der Sport eine Möglichkeit, denn er bedingt eine kämpferische Haltung. Das ganze Volk muß den Befehlen des Sportes unterliegen, und jeder muß versuchen, seinen Körper durch Sport gesund zu erhalten. Ein Volk, das gesund ist, kann viel aushalten und trägt in sich die Voraussetzungen für den Sieg.

Der Kreisobmann führte dann weiter aus, daß unter den Bochumer Betrieben gerade die Eisen- und Hüttenwerke dem Sportgedanken breitesten Raum gewährt haben und schon manchen schönen sportlichen Erfolg erringen konnten. Er gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, bei dieser Gelegenheit der ESW.-Betriebssportgemeinschaft wieder einige Urkunden über ihre Erfolge auszuhändigen zu können. Kreisobmann Pg. Meinert beglückwünschte Direktor Krause und gab dabei dem Wunsche Ausdruck, daß die ESW.-Betriebssportgemeinschaft weiter zu ihrem Ziele damit beitragen möge, daß das deutsche Volk gesund an Leib und Seele werde.

Recht umfangreich und vielseitig waren die nun folgenden sportlichen Darbietungen. Hier ist in erster Linie die Gymnastikgruppe zu nennen, die mit ihrem „Lausbubentanz“, „Sprungtanz“ und „Schmetterlingspolka“ selten gute Fortschritte in ihrer einjährigen Arbeit unter Frau Hoffmeiers Leitung zu verzeichnen hat. Kein Wunder, daß die saubere Arbeit der Gymnastikgruppe auch bei dem Sportgruppenwettbewerb die nötige Beachtung gefunden hat. Die Körperschule der Mädel, die Sprungseilübungen, die Ballenübungen und das Bodenturnen der Männer klappte ebenfalls wie am Schnürchen. In dem Reigen der Darbietungen, der pausenlos weiterlief, fehlten auch nicht die sauberen Vorführungen der Fechtgruppe und das von einer Übungsgemeinschaft vorgeführte Reckturnen, die sogenannte „Hohe Schule“ des Geräteturnens. Wenn auch die einzelnen Darbietungen infolge ihrer zeitlichen Beschränkung nur einen kleinen Einblick in das vielseitige ESW.-Sportleben gestatteten, so gaben sie dem Besucher dennoch schon die Überzeugung eines pulsierenden Lebens und ließen das Ausmaß von Borarbeit erkennen, die solche sportlichen Leistungen zur Voraussetzung haben. Der Beifall für die einzelnen Darbietungen war natürlich groß und ehrlich verdient. Erwähnenswert ist noch die Tatsache, daß die neu ins Leben ge-



Die praktischen Unterrichtsstunden im Kursus der „Häuslichen Krankenpflege“ machten den EHW.-Mädeln besondere Freude

Unsere Selbstversorgung im Kleingarten

Arbeiten im Februar und März

Im Obstgarten sind alle älteren sowie die noch im Aufbau befindlichen jungen Bäume bis etwa Mitte März fertig zu schneiden. Zuerst kommt das Steinobst. Alle stark treibenden, noch nicht fruchtenden Bäume werden etwa Mitte April, schon in starkem Saftgang, zurückgeschnitten. Diesen Bäumen legen wir Ende März Fruchtgürtel um. Das Ankerben der zurückgebliebenen Äugen am Zwergebst soll noch vor dem Safttrieb erfolgen. Fruchtgürtel und Kernschnitte werden nur bei Kernobst angewandt. Die Pfirsiche werden etwa zehn Tage vor oder acht Tage nach der Blüte geschnitten. Beerenoß muß sofort, und zwar so stark ausgelichtet werden, daß sich die Büsche in etwa vier Jahren durch die stärksten Neutriebe, die wir nur wenig kappen, ganz erneuern. Kein Busch darf mehr als zwölf Haupttriebe haben. An Brombeeren schneiden wir die Haupttriebe auf etwa 2 1/2 Meter Länge zurück und kappen die Seitentriebe auf drei bis fünf Äugen je nach Stärke. Die Spritzung mit Obstbaumkarbolineum muß hier Mitte Februar beendet sein. Später erfolgende Allgemeinprüngungen dürfen nur noch mit Baumspitzmitteln auf Dinitro- oder Kresolbasis vorgenommen werden, da durch das Karbolineum die aufbrechenden Knospen leiden. Die Verbünnungsvorschriften sind streng zu beachten. Blutläuse am Holz bepinseln wir mit einer Spiritus-Schellack-Lösung. Der im letzten Jahre beobachtete starke Befall durch die „Rote Spinne“ macht eine Nachblütenprüfung mit Schwefelsäure oder „Solbar“ notwendig. Lösung 2 %. Von Mitte März ab können wir

an warmen Tagen des Morgens leicht den Apfelblütenstecher durch Abklopfen der Bäume bekämpfen, nachdem wir vorher Papier zum Auffangen der Käfer ausgebreitet haben. Die Neuanpflanzung aller Gehölze kann bis Anfang April fortgesetzt werden. Frost über fünf Grad, zu nassem Wetter sowie die Bestrahlung der Wurzeln durch die Sonne schädigen das gute Anwachsen. Der Wurzelschnitt sowie der Rückschnitt der Krone darf nicht vergessen werden.

Gemüsegarten. Der Bepflanzungsplan, den wir streng nach dem Nährstoffbedarf der einzelnen Pflanzengruppen aufstellten, schließt uns das ganze Jahr vor unsachlichem Anbau und gibt uns auch den Bedarf an Pflanzmaterial an. Alle frühen Pflanzen besorgen wir uns am besten vom Gärtner. Frühkartoffeln legen wir sofort in geeigneten Lattenkästen zum Vorkeimen bereit. Der Raum soll neben zwölf Grad Wärme auch luftig und licht sein.

Ende Februar können in geschützten Lagen bei passendem Wetter bereits Schalotten gepflanzt sowie frühe Erbsen, Möhren, Spinat, Petersilie und Dill gesät werden. Die anderen Küchenkräuter folgen Mitte März mit der Aussaat von Zwiebeln, Porree und Mangold. Salat und Stielmus benötigen viel Wärme, deshalb nicht vor Ende März säen.

Bei Anpflanzung von Handelsbäumern, die in der Regel acht Tage vor der Aussaat erfolgen soll, muß auf chlorhaltige Kalisätze besonders geachtet werden. Diese sollen mindestens drei Wochen vorher eingebracht werden, da sie sonst die Keimfähigkeit gefährden. Ca.

refuse Affordeongruppe, die aus Angehörigen unserer Lehrwerkstatt zusammengesetzt ist, gleichfalls diese Veranstaltung zu ihrem ersten öffentlichen Auftreten benutzte und unter Leitung von Fräulein Runz mit zwei Darbietungen das bisher Gelernte unter Beweis stellte. Mitglieder des ESW-Werkstorchesters gaben mit ihren musikalischen Darbietungen der Veranstaltung einen würdigen Rahmen und sorgten gleichzeitig für die tonliche Untermalung der einzelnen Darbietungen.

Nach dem Ausklang unter dem Leitwort „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ beschloß Betriebsobmann Pg. Heinrich die in allen Teilen überaus gut gelungene Veranstaltung mit dem Wunsche, daß dieser Abend seine Werbewirkung auf die noch abseits stehenden Gefolgschaftsmitglieder nicht verfehlen möge, damit die einzelnen Sportgruppen in den Betrieben noch größer werden. Das sei auch unser Wunsch! Pg.

Helfende Frauenhände

Anschließend an den Säuglingspflegerkursus begann auf unserem Werk der Aufbaukursus „Hausliche Krankenpflege“. Selten fand man wie bei diesen berufstätigen jungen Mädchen aus den Betrieben und Villen nach ihrer anstrengenden Arbeit solche Aufgeschlossenheit und Aufnahmebereitschaft. Der Kursus war äußerst interessant und lehrreich in theoretischer wie auch in praktischer Hinsicht. Es wurde die Anatomie in großen Zügen gestreift; hauptsächlich Augenmerk richtete man auf den Kranken selbst, Krankenbeobachtung, Krankenzimmer, seelische Betreuung und Pflege des Patienten. Die Heilkräuter, Tees und ihre Bedeutung wurden eingehend besprochen. Besondere Freude löste der praktische Teil jeder Stunde aus, denn hier nahm man Verbände aller Art vor, Inhalieren, Medikamentenlehre, Ausführungen von ärztlichen Verordnungen usw. In der Unterrichtsstunde, wo das Umbetten und Wäschewechseln praktisch geübt wurde, war die Begeisterung riesig groß. Mit den vorgesehenen zwölf Doppelstunden, die bekanntlich ein Kursus verlangt, kamen wir nicht aus, so daß noch drei Doppelstunden angehängt werden mußten. Der Kursus hat allen Teilnehmerinnen besondere Freude gemacht, und es war ein schöner Erfolg, daß die Leiterin, Frau Niendorf, sämtlichen 20 Teilnehmerinnen das Diplom aushändigen konnte. Zu begrüßen wäre es, wenn in Zukunft jede berufstätige Frau und jedes Mädchen an dem Lehrgang „Hausliche Krankenpflege“ teilnehmen würde, um in eigenem Krankheitsfalle oder in der Familie wenigstens die notwendige Hilfe leisten zu können. R.R.

Arbeitschulung Des Deutschen Berufserziehungsverkes

Zu einer grundlegenden methodischen Arbeitschulung des Deutschen Berufserziehungsverkes waren Dipl.-Ing. Michalsky und Dipl.-Kaufmann Christmann nach St. Anton a. Arlberg in Tirol einberufen worden. An diesem Lehrgang nahmen insgesamt 110 Übungsleiter aus allen Gauen Großdeutschlands teil. Die Arbeitschulung bot so viel grundlegend Neues und war nicht nur interessant, sondern auch überaus lehrreich und anregend. Unsere Teilnehmer berichten darüber:

Die Vorträge standen auf sehr beachtlicher Höhe und waren in ihrer Zielsetzung so weit gesteckt, daß im Berufserziehungsverk noch sehr viel Arbeit geleistet werden muß, um auf den geeigneten Wegen ans Ziel zu kommen. Messarius ging in seinem Vortrage aus von den Lebenskräften des Menschen, von seinen Lebens- und Arbeitsstufen und wies dabei auf die lebensgesetzlichen Grundlagen jeder Erziehung hin, wobei Erziehung als ein Erwirken der Gemeinschaft erkannt wird. Berufserziehung ist die Mobilisierung aller Kräfte zur größtmöglichen Leistung und hat das Ziel, den Menschen hinführen zur Selbstständigkeit, zur Selbständigkeit und schließlich zur Selbstverantwortung. Ausgangspunkt dieser Berufserziehung ist das betriebliche Erlebnis, und der Weg ist der Arbeitsunterricht, die Verarbeitung des Erfahrungsgutes unter Umwandlung der Gewohnheiten rein erfahrungsmäßigen Denkens in logisches Denken.

Weber besaßte sich mehr mit dem äußeren Aufbau des Berufserziehungsverkes. Den Unterbau bilden Berufslenkung und Berufsführung, betriebliche Lehre und gleichzeitig schulische Grundausbildung, dazu die zusätzliche Berufserziehung. Darauf gründen sich die Stufen der Lehrgemeinschaften, die Stufen der selbsttätigen Arbeitens, die vom Kennen zum Können führen. Es folgen die Aufbaukameradschaften mit Selbstständigkeit der Arbeit und Selbstverantwortung im Handeln, mit den Stufen vom Beherrschen zum Gestalten. Die Spitze bildet die Laufbahnberatung als schließlich Zweck des ganzen Berufserziehungsverkes; sie soll zur Auffindung des richtigen Arbeitsplatzes verhelfen und damit die Leistungsbereitschaft fördern.

Mierswald erörterte die unterrichtlichen Grundfragen und wies auf den Zweck des Arbeitsunterrichts hin, den er in der beruflichen Leistungserrichtung, in der Mobilisierung der Leistungsreserven und in Auslese und Förderung sieht. Berufserziehung muß allgemeine Erziehung sein; mit der fachlichen Leistungserrichtung muß die weltanschauliche Ausrichtung Hand in Hand gehen, neben dem Leistungsmoment steht das Gesinnungsmoment. Das setzt auf der Seite des Übungsleiters voraus, daß er in erster Linie Nationalsozialist ist, dann muß er Fachmann und Pädagoge sein, dazu Menschenkenner und zu guter Letzt auch Berater.

In bezug auf die Auswahl des Lehrstoffes muß beachtet werden, daß berufliches Wachstum nicht abhängig ist von der „Guttermenge“, sondern von der „Verdauung“. Sechs Grundsätze sollen Richtschnur sein für jeden Arbeitsabend:

1. Aller Unterricht sei praxisnah.
2. Der Lehrstoff muß der geistigen Bildungsebene der Teilnehmer entsprechen.
3. Richtige Auswahl des Stoffes, damit der Teilnehmer weder „hungert“ noch „überflutet“ wird.
4. Der Lehrplan soll nur so viel vorschreiben, als gründlich erarbeitet werden kann.
5. Alles ausscheiden, was wertlos für die praktische Arbeit ist.
6. Alles im Unterricht Gebotene muß dem heutigen Stand der praktischen Arbeit entsprechen.

Als Methode wird die des „praktischen Falles“ empfohlen, d. h. die echte Nachgestaltung von Betriebsvorgängen. Was die Teilnehmer selbst finden können, das soll man ihnen nicht geben; sie müssen nur auffassen können, was der Übungsleiter darstellt, sie müssen verstehen und begreifen, was erklärt wird. Sie müssen verarbeiten oder anwenden, was durch Wiederholung gefestigt wurde. Dabei kommt es nicht so sehr auf das Gedächtnis als vielmehr auf den Verstand an.

In bezug auf Aufbau und Durchführung der Arbeitstagung kann man dem Amt für Berufserziehung und Berufsberatung in der Deutschen Arbeitsfront nur uneingeschränktes Lob zollen. Ein Erfahrungsaustausch unter den Lehrgangsteilnehmern ergab die erfreuliche Feststellung, daß das Berufserziehungsverk schon reiche Ernte gebracht hat.

Wandern auch im Winter

Als Abschluß des Wanderjahres 1942 führte der Kreis Bochum der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am zweiten Weihnachtstage eine Sternwanderung durch, die in einem Kreiswanderertreffen im Lokale Kessler in Eppendorf ausklang. Auch unsere GSW.-Wandergruppe war mit 30 Wanderlustigen wieder recht zahlreich vertreten. Am Zielpunkt hatten sich die KdF.-Wanderer so zahlreich eingefunden, daß die Räumlichkeiten sich fast als zu klein erwiesen. Kreiswandererführer Meem verband seine Begrüßungsansprache mit einem Rückblick auf das zu Ende gehende Wanderjahr und sprach im weiteren dann über die aktuelle Frage: „Warum auch im Winter wandern?“ Der erfahrene Wanderfreund liebt die Winterwanderungen ebenso wie die in den wärmeren Jahreszeiten, denn gerade im Winter erschließt die Natur dem Wanderer zeitweilig eine unbeschreibliche Zauberpracht. Die Winterwanderungen sind dazu noch besonders geeignet, den Körper abzu härten und ihn gegen Witterungsunbill und mancherlei Krankheiten widerstandsfähiger zu machen.

Manche Erinnerungen an die schönen Wanderungen des abgelaufenen Jahres wurden bei dem nachfolgenden Lichtbildervortrag wieder wach, bei dem eine Anzahl wohlgeklungener Aufnahmen gezeigt wurden. Zur weiteren Unterhaltung trug die Altenbochumer Musikgruppe wesentlich bei. Solodarbietungen auf der Zither, der Laute oder dem Akkordeon wechselten mit zünftigen Fahrtenliedern. So nahm auch dieses weihnachtliche Wandertreffen einen Verlauf, daß bei allen Teilnehmern die Freude noch lange nachklingen wird.

EHW.-Schützen erfolgreich

Auf den Schießständen des Städtischen Volkssportplatzes trafen sich am 7. Februar die Schützen unseres Werkes mit denen der Maschinenbau-Vereinigungs-V.-G. (vorm. Drenstein & Koppel) zu einem Freundschaftskampf, den die GSW.-Schützen mit großem Vorsprung für sich entscheiden konnten. Geschossen wurde mit Kleinkaliber auf die 12er-Ringscheibe bei 50 m Entfernung, und zwar die Anschlagarten liegend, kniend und stehend freihändig. Jede Mannschaft bestand aus zwölf Schützen, von denen die zehn besten gewertet wurden. Im Gesamtergebnis siegte unsere Mannschaft, in der Michalsky mit 141, Jannings mit 134 und Flasche mit 132 Ringen die besten Ergebnisse erzielten, mit 1193, während der Gegner auf 1063 Ringe kam. Die gleichfalls ausgeschossene Ehrenscheibe errang diesmal Pöls (Blockstraße).

Um die Schachmeisterschaft

Im Kampf um die Kreismeisterschaft weckte am 31. Januar die GSW.-Schachgruppe bei der von der Zeche Constantin 8/9 im Lokale Dorlöchter in Riemle und mußte sich hier nach hartem Kampfe knapp mit 5 1/2 : 4 1/2 Punkten geschlagen bekennen. In der GSW.-Mannschaft lag die Schwäche diesmal bei den mittleren Brettern, da die Partien vom 5. bis zum 8. Brett verloren gingen, obschon die eine oder andere von diesen Partien normalerweise hätte gewonnen werden müssen. Die einzelnen Ergebnisse (Constantin zuerst genannt) sind: Siebert—Bleya 1/2 : 1/2, Leisner—Mennigmann 0:1, Kreienbaum—Domrath 1:0, Eichel—Hartmann 0:1, Becker—Pisatz 1:0, Klesch—Philipp 1:0, Kockemar—Neubaus 1:0, Pawlowski—Fehlen 1:0, Denter—Rößiger 0:1, Klement—Sampel 0:1.

Geburten

Werner Distor (z. St. im Felde)	am 14. 11. 42	(Ulrich)
Ferdinand Eckhardt	9. 12. 42	(Seinz)
Klemens Gaida	10. 12. 42	(Herbert)
Otto Petermichel	12. 12. 42	(Christa)
Wilhelm Wörner	13. 12. 42	(Rolf-Walter)
Theodor Meyer (z. St. im Felde)	13. 12. 42	(Werner)
Rudolf Schreiber	14. 12. 42	(Christa)
Anton Gornowits	14. 12. 42	(Wolfgang)
Josef Hemgesberg	16. 12. 42	(Manfred)
Fritz Brammeyer (z. St. im Felde)	24. 12. 42	(Gerd)
Heinrich Kurth	25. 12. 42	(Heinz-Jürgen)
Heinz Claus (z. St. im Felde)	28. 12. 42	(Seinz)
Hermann Siebrecht (z. St. im Felde)	6. 1. 43	(Günter-Konrad)
Stanislaus Konischewski (z. St. im Felde)	8. 1. 43	(Karin-Luise)
Wilhelm Gleim	11. 1. 43	(Hans-Peter)
Ferdinand Peters	16. 1. 43	(Heinz-Jürgen-Ernst)
Josef Durlowhal	19. 1. 43	(Ulrich)
Ernst Heyer	19. 1. 43	(Josef-Bernhard)
Johann Vange	20. 1. 43	(Wolfgang)
Leo Wiemer	22. 1. 43	(Hans-Jürgen)
Alfred Högemeyer	23. 1. 43	(Alfred)
Friedrich Raubut	25. 1. 43	(Barbel-Elke)
Heinrich Feisel	26. 1. 43	(Karl-Seinz)
Josef Bröcker	26. 1. 43	(Gerhard-Josef)
Heinrich Gasa	31. 1. 43	(Ellen-Maria)
Karl Samson	3. 2. 43	(Karl-Seinz)
Josef Schroll	4. 2. 43	(Peter)
Hermann Pfromm (z. St. im Felde)	5. 2. 43	(Heinz-Hermann)
Franz Balzer	7. 2. 43	(Doris-Lotte)

Eheschließungen

Ernst Kröger (z. St. im Felde)	am 8. 12. 42
Otto Mäke	12. 12. 42
Theodor Fuhrott	17. 12. 42
Maria Pagedarm, jest Freund	24. 12. 42
Wilhelm Balthmann	8. 1. 43
Irngard Bruchhaus, jest Voersberg	9. 1. 43
Erka Kusner, jest Imheuser	9. 1. 43
Theodor Hetgens (z. St. im Felde)	16. 1. 43
Helmuth Rehder	5. 2. 43



Für Führer, Volk und Vaterland gaben ihr Leben
in soldatischer Pflichterfüllung die Arbeitskameraden

Gefreiter Karl Walchh

Soldat Walter Raffel

Obergefreiter Stefan Nawrot

Soldat Wilhelm Kaiser

Gefreiter Friedrich Wizenzi

Soldat Willy Bayer

Schütze Johann Podpetschnik

Soldat Heinz Eckhoff

Obergefreiter Josef Heiermann

Unteroffizier Wilhelm Kerkemeier

Wir wollen uns ihrer durch Pflichterfüllung und
Einsatzbereitschaft würdig erweisen.

Führung und Gefolgschaft

**der Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft
Werk Bochum.**

Es starben unsere Gefolgschaftsmitglieder

Hilfsarbeiter **Franz Röhne** (20. 12. 1942)

1. Schmelzer **Georg Rindt** (23. 12. 1942)

Schlosser **Gustav Bergmann** (13. 1. 1943)

Schlosser **Heinrich Goldack** (16. 1. 1943)

Hilfsarbeiter **Friedrich Nowak** (23. 1. 1943)

Autogenschweißer **Hermann Fröhner** (24. 1. 1943)

Wächter **Peter Rehl** (27. 1. 1943)

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten!

Führung und Gefolgschaft

**der Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft
Werk Bochum.**